

Kompostieren : gelebter Umweltschutz

Autor(en): **Einsele, Gabi**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **71 (1996)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-106382>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

KOMPOSTIEREN – GELEBTER UMWELTSCHUTZ

Samstag, 13. April 1996, 10 Uhr, Zürich-Friesenberg: Kompost-Teilet. Lucia und Roland Ehni, eingehüllt in bunte Regenjacken, teilen mit der Schaufel den krümeligen Reifkompost aus. Nach und nach findet er seine Abnehmerinnen und Abnehmer. Seit vier Jahren ist Familie Ehni, zu der auch die sechsjährige Tochter Jacqueline gehört, für die Betreuung des Kompostplatzes mitverantwortlich. Die Arbeit macht ihnen Spass, auch wegen des Aufenthalts im Freien. «Kompostieren ist aktiver Umweltschutz und bringt erst noch viele Kontakte im Quartier» wirbt ein Plakat der Betreuungsgruppe der Familienheimgenossenschaft Zürich (FGZ). In der Tat – die biologische Entsorgung im Kompostgitter schont Umwelt und Geldbeutel. Zusätzlicher Lastwagenverkehr und Verbrennungsqualm entfallen; der Verbrauch von Abfallsäcken lässt sich reduzieren.

EIN KLARES KONZEPT Am guten Willen zur guten Tat fehlt es in der Regel nicht. Als die FGZ im November 1990 die erste Gemeinschaftskompostieranlage eröffnete, war der Zustrom an Rüstabfällen gross. Rasch war die Anlage an ihre Kapazitätsgrenze gelangt. Dezentralisierung und Professionalisierung lauteten die Zauberworte. Innert vier Jahren wurden weitere, kleinere Anlagen eröffnet. Inzwischen sind es deren sieben. Das bedeutet Kompostiermöglichkeiten für rund 850 FGZ-Haushaltungen. «Andererseits heisst das aber, dass – bei einem Bestand von rund 1200 Wohnungen in Mehrfamilienhäusern – bloss zwei Drittel dieser Haushalte über einen eigenen Kompostplatz in ihrer Nähe verfügen», fasst Pia Scherer zusammen. Sie ist seit dem 1. Januar 1995 bei der FGZ teilszeitlich als Kompostberaterin angestellt und weiss um die Voraussetzungen für ein einwandfreies Funktionieren: «Es braucht ein klares Konzept, eine auf die Verhältnisse zugeschnittene Infrastruktur und natürlich einen geeigneten Standort. Das Wichtigste aber ist eine Gruppe von acht bis zehn engagierten Mitgliedern, die die Anlage im Teamwork betreut», erklärt Pia Scherer. Bis zur Geburt ihres Sohnes 1988 arbeitete sie in ihrem gelernten Beruf als Kindergärtnerin; seit 1989 wohnt die Familie am Friesenberg. Die Jahre nach der Geburt ihres



Auf dem Foto sind fünf Kompostboxen zu sehen, die mit verschiedenfarbenen Blachen überdacht sind. Grün bedeutet, dass in diese Boxe frische Abfälle geleert werden können; in den rot bedachten Behältern schlummern ältere organische Reste. Unter der schwarzen Blache liegt Frischkompost zum Abdecken der jüngsten Küchenabfälle bereit. Die Hecken dienen als Sichtschutz – und üble Gerüche sind Gerüche. Richtig geführte Kompostieranlagen verbreiten keinen Gestank.

Kindes nutzte Pia Scherer zur beruflichen Neuorientierung: Sie liess sich zur Kompostberaterin ausbilden. Derzeit absolviert sie eine Ausbildung als Umweltberaterin. Für die Kompostplätze sind die einzelnen Teams selber zuständig. Pia Scherer versammelt die Interessierten und stellt ihr Wissen für den Aufbau neuer Gruppen zur Verfügung. Sie koordiniert die Kompostarbeit der Genossenschaft, ist Kontaktperson und unterstützt die Gruppen, wenn Probleme auftauchen. Regelmässig informiert sie im genossenschaftsinternen Mitteilungsblatt über das Kompostieren und regt weitere Anlagen an. Mit Erfolg: Im November 1995 wurde die siebte FGZ-Kompostieranlage an der Adolf Lüchinger-Strasse eröffnet.

DIE RICHTIGE MISCHUNG Von Anfang an in der neuen Kompostgruppe mit dabei war Gaby Jenzer. Zusammen mit ihrem Mann und den beiden Töchtern im Vorschulalter bewohnt die gelernte Krankenpflegerin eine Vierzimmerwohnung gegenüber der Anlage: «Praktisch täglich schaue ich dort schnell vorbei.» Das tut sie freiwillig, und ebenso hat sie von sich aus die Verantwortung für die vierteljährliche Einberufung der Kompostsitzungen übernommen. Wie alle andern Gruppenmitglieder verbringt Gaby Jenzer hingegen jede siebte Woche rund zehn Minuten pro Tag auf dem Platz und prüft, ob in den Boxen die richtige Mischung herrscht. Allenfalls mischt sie Häcksel darunter, der wöchentlich von der Gärtnerequipe der FGZ in einen grauen Plastikbehälter nachgefüllt wird. Zu den anfallenden Arbeiten der Kompostgruppe gehört das monatliche Leeren einer halben Kammer und das halbjährliche Kompostsieben. Das Produkt, das entsteht, wird einmal pro Jahr an der Kompost-Teilet angeboten. Und es findet grossen Anklang.



Sicherheits-Haustüre

*Damit sind Sie
sicher. Bärenstarke
Haustüren in
riesiger Auswahl.*

dörig

Dörig Fenster Service AG
9016 St. Gallen-Mörschwil
neben NI
071 254 223 / 157 0456

Besuchen Sie unsere Erlebnis-Schau!